Mittwoch, 7. März 1923. **Einzelnummer 200 Mark.** 62. Jahrgang. Nr. 53.

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 4000.—
in den Ausgabestellen 4100.—
durch Zeitungsboten 4200.—
am Postamt . . . . . 4500—
ins Ausland 6000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273. 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . . 120.— M. Reklameteil. 360.— M.

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M. Reklameteil 360.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Die unerreichbaren Ziele Frankreichs.

In der „Dt. Allg. Ztg." findet sich der elfte Artikel aus der Serie Lloyd Georges, in dem er mit äußerster Klarheit und Schärfe die französischen Absichten bei der Ruhrbesetzung zergliedert und die Unmöglichkeit ihrer Verwirklichung nachweist.

Lloyd George beruft sich darin einleitend auf die Feststellungen des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Nitti, der in einem seiner Werke nachweist, daß die ganze französische Reparationspolitik der Durchführung eines weitgreifenden Planes gilt, der Frankreich die Kontrolle über die gesamten Kohlen- und Erzvorräte des europäischen Festlandes sichern soll. Er berührt hierbei gleichzeitig die Haltung Italiens unter Mussolini, dessen Bedenken gegen die französischen Pläne reichlich spät gekommen seien.

Zur eigentlichen Hauptfrage der französischen Pläne führt Lloyd George dann aus: Wenn die französischen Staatsmänner wirklich meinen, was sie sagen, so beabsichtigt Frankreich, das Ruhrgebiet zu behalten. Nicht auf dem Wege der Annexion. O nein! Das ist, wie Herr Barthou sagt, eine „törichte verleumderische Lüge". Aber Frankreich beabsichtigt, die Pfänder festzuhalten, bis die Reparation bezahlt ist. Was sind die Pfänder? Die Industrien des Ruhrgebietes. Wenn die französische Regierung die Kontrolle jener Industrien, die das Leben dieses blühenden Gebietes darstellen, auf dreißig Jahre erlangt, so ist sie im Besitz einer größeren Macht über jene Gegenden, als derjenigen, die sie über das Bergwerkrevier des Pas de Calais ausübt. Aber es sind Anzeichen vorhanden, daß die Kontrolle über die Ruhrindustrie einen viel weitergehenden Charakter tragen soll. Poincaré hat die Beteiligung Frankreichs mit 60 Prozent an dem Anteil gewisser deutscher Schlüsselindustrien im Rheinland gefordert. Nun sind die Ruhrindustrien zweifellos in diese Forderung mit eingeschlossen. Wenn Frankreich sich die Kontrolle der Ruhrbergwerke auf diese Weise sichern kann und Belgien und Polen zur Beteiligung an diesem Geschäft veranlaßt werden können, dann wird das europäische Festland von dieser ungeheuren Eisen- und Kohlenkombination abhängig sein. Den einzigen Schutz hiergegen sieht Lloyd George in einer ausreichenden Einfuhr englischer und amerikanischer Kohle, die Mitteleuropa so lange zur Verfügung stehen werden, als die Häfen offen sind. Wenn der zynische Plan jedoch Erfolg hat, dann wird es zweifellos mit der Reparation und mit der Unabhängigkeit der deutschen Industrien zu Ende sein. Dann heißt es weiter:

„Es hat seine Bedeutung, daß die Bedingungen, die Deutschland bei seiner Unterwerfung annehmen soll, nie formuliert wurden. Vor dem Einbruch ist kein Ultimatum gestellt worden. Wenn Deutschland sich morgen unterwirft, welche Bedingungen wird es dann erfüllen müssen? Wer kann dieses sagen? Poincaré hat erklärt, daß er sich mit Versprechungen nicht begnügen wolle. Aber wenn das Ruhrgebiet geräumt werden soll, dann müssen in irgendeinem Stadium Versprechungen angenommen werden, denn Deutschland kann nicht die Kohlenlieferungen von zehn Jahren auf einmal leisten und es kann nicht 50 Millionen Goldmark hingeben. Wenn also Herrn Poincarés Feststellungen einen Sinn haben, soll die Kontrolle der Ruhrindustrie Frankreich zufallen, bis die ganze Schuld bezahlt worden ist. Ein schöner Plan, wie alle Pläne, bei denen nicht mit der Menschennatur gerechnet wird, zum Fehlschlagen verurteilt. Wie lange würden Italien und Rußland sich für die Bereicherung französischer Kapitalisten ausbeuten lassen? Italien hat schon klar zu erkennen gegeben, daß es nicht daran denkt, in diese Falle zu gehen. Es ist nicht sicher, ob man an Rußland herangetreten ist. Möglicherweise haben zwanglose Sondierungen stattgefunden. Es ist schwer vorauszusehen, was die Bolschewisten tun werden. Indessen kann man ziemlich sicher sein, daß sie nicht ihre Köpfe in den Rachen eines derartigen raubgierigen kapitalistischen Krokodils wie Frankreich stecken werden. Briganten pflegen nicht so töricht zu sein."

Zum Schluß geht Lloyd George auf die neue geistige Einstellung ein, die sich aus dem französischen Einbruch in das Ruhrgebiet in Deutschland entwickelt hat. „Ein neues starkes Element muß hier in Betracht gezogen werden," sagt Lloyd George, „ein Element, das sich mit internationaler Finanz schlecht verträgt. Man kann sicher sein, daß es jedem Versuch, die deutsche Industrie unter fremde Kontrolle zu stellen, bis zum Aeußersten widerstehen wird und ohne Kontrolle ist das Pfand wertlos". Die deutschen Arbeiter werden nach Ansicht Lloyd George sich den Befehlen der ausländischen Regierungen niemals fügen, und die Sympathie der Welt wird auf seiten der Streikenden sein. „Es ist ein phantastischer Plan, entstanden aus einem Mißerfolg und deshalb zum Mißerfolg verurteilt." Mit diesen Worten schließt der Artikel.

•

Die politische Umstellung Lloyd Georges.

Die Zeitungen erblicken in der Rede Lloyd Georges, in der er für die Vereinigung der Liberalen sprach, ein bemerkenswertes Zeichen dafür, daß der Expremier von seiner alten Idee einer neuen Mittelpartei abgekommen ist, in der die alte konstitutionelle Partei zusammengezogen werden sollte, eine Idee, die er während der letzten 7 Jahre unablässig verfolgt hat. Sie erklären, Lloyd George kehre nunmehr zu seiner politischen Vorkriegsansicht zurück. Die Organe der Unabhängigen Liberalen indessen kommentieren die Auslassungen Lloyd Georges sehr vorsichtig. Sie erklären, da das liberale Programm scharf umrissen wäre, braucht Lloyd George es lediglich zu dem seinen zu machen.

Um Polens Ostgrenze: Frankreichs Hilfsbereitschaft.

Sikorski an Poincaré.

Mitte Februar richtete Ministerpräsident Sikorski ein Schreiben an den Präsidenten des französischen Ministerrates, in dem er von der Notwendigkeit einer engen Fühlung zwischen Polen und Frankreich auch in der Frage der Ostgrenze Polens sprach und auf die Bedeutung dieser Frage nicht nur für Polen, sondern auch für Frankreich hinwies. Die Tatsache, daß Polens territoriale Grenzen bis jetzt noch nicht endgültig festgelegt worden sind, schreibt General Sikorski, sei eine der Hauptursachen des Mangels an Zutrauen zu Polen. Wenn auch ohne Zustimmung Polens keine wirkliche Änderung der Grenzen der Republik anders als mit bewaffneter Hand vorgenommen werden könnte, so wäre doch die Anerkennung der Grenzen durch die verbündeten Mächte aus politischen Gründen erforderlich. Die polnisch-rumänische Grenze ist lediglich auf Grund einer Verständigung zwischen den beiden Mächten ohne formale Annexionen festgelegt worden. Mit ihr im Zusammenhang steht aber die Frage der galizischen Grenze. „Aus vielen schwerwiegenden Gründen" — schreibt der Ministerpräsident — „habe ich Anlaß, anzunehmen, daß die gegenwärtigen Anschauungen und die gegenwärtige Gestaltung der Verhältnisse eine endgültige Regelung der Grenzfragen leichter zustande kommen lassen würde als dies früher der Fall war. Ich wende mich unmittelbar an den Herrn Präsidenten in dem Wunsche, seine eigene Meinung zu hören. Mich treibt zu diesem Schritt die hohe Bewunderung Ihrer unvergleichlichen Tätigkeit und Ihrer Verdienste um die ganze Welt sowie die Sorge um mein Land und das Vertrauen auf den Wortlaut und den Geist des polnisch-französischen Abkommens."

Poincaré an Sikorski.

Das Schreiben des Ministerpräsidenten Sikorski wurde von Poincaré am 22. Februar beantwortet. Der französische Ministerpräsident schreibt unter anderem:

„Ich habe die Vertreter Frankreichs im Botschafterrat beauftragt, die baldigste Regelung der Grenzfragen entsprechend den Wünschen Polens zu verlangen. Ich brauche Ihnen kaum zu versichern, daß die französische Regierung alles tun wird, um diese Angelegenheit so schnell als möglich zu Ende zu führen, und daß sie ihren ganzen Einfluß aufbieten wird, um Polen Genugtuung zu verschaffen. Die französische Regierung ist durchaus davon überzeugt, daß es dringend notwendig ist, der Ungewißheit ein Ende zu machen, die jetzt hinsichtlich der Ostgrenzen Polens herrscht, damit das polnische Volk sich in voller Ruhe der Verwaltungsorganisation und dem Ausbau seiner Wirtschaft widmen und damit eines der Grundelemente des Wiederaufbaus Europas werden kann. Ich bin überzeugt, daß die polnische Regierung die Bedeutung der Unterstützung Polens durch Frankreich richtig einzuschätzen und ihrerseits alles tun wird, das freundschaftliche Band zwischen den beiden Staaten mit jedem Tage enger zu knüpfen; dadurch werden beide, Polen und Frankreich, beitragen zur Festigung des allgemeinen Friedens."

Das Exposé des Finanzministers.

(Schluß.)

Im Jahre 1922 kamen unsere Einkünfte in 434 Millionen polnischen Gulden zum Ausdruck, vor dem Kriege in 1283 Millionen, ohne die Eisenbahneinkünfte. Sieht man die Einkünfte der ersten Monate des Jahres 1923 als für das ganze Jahr maßgebend an, dann würden wir 597 Millionen erhalten. Der vorliegende Plan sieht die Hebung der Einkünfte im Jahre 1925 auf 1417 Millionen vor, mit der Vermögenssteuer zusammen auf 1657 Millionen. Viele werden diese Summe für zu groß halten. Ich wage es aber doch, von der Bevölkerung die in dieser Hinsicht unentbehrlichen Leistungen zu fordern. Man darf nicht bei den Vorkriegseinkünften stehen bleiben, weil man bei den Vorkriegsausgaben nicht stehen bleiben darf. Die Rolle der Vermehrung der Einkünfte müssen die Steuern übernehmen. Im Jahre 1922 betrugen sie 411 Millionen, im Jahre 1923 sind ohne die Vermögenssteuer 968 Millionen geplant, also zweimal so viel, obwohl wir im Jahre 1922 die Danina eingezogen haben. Hat aber diese Danina jemanden zum Ruin geführt? Haben nicht viele Leute sich darüber lustig gemacht, daß man so wenig von ihnen gefordert hat?

Die Realisierung dieses Programms wird nicht das Sanierungsgesetz, sondern werden die Steuererhebungsgesetze vollbringen. Die Einkommensteuer wird bald Gesetz. Es verbleiben dann noch die Grund- und die Gewerbesteuer. Vor dem Kriege bestand die Grundstückssteuer, die heute nichts einbringt. Der Staat hat diese Steuer den Städten überlassen, die von ihr keinen Gebrauch gemacht haben. Bald werden wir ein Gesetz über die Sanierung der Finanzen der Städte einbringen. Der Hausbesitzer muß das, was er vor dem Kriege gezahlt hat, auch heute zahlen, wenn er die entsprechenden Einkünfte haben wird, was vom Mieterschutz abhängt. Die Mieter können in Anbetracht des Mieterschutzes mit größerem Recht zahlen. Vor dem Kriege gaben die direkten Steuern in den drei Teilgebieten 160 Millionen in Gold, im Jahre 1922 zusammen mit der Danina 148 Millionen. Im Jahre 1924 kann die Ergiebigkeit der direkten Steuern ohne die Vermögenssteuer auf 361 Millionen gehoben werden. Die indirekten Steuern betrugen vor dem Kriege 210 Millionen, die Monopole 190 Millionen, zusammen ungefähr 400 Millionen. Im Jahre 1924 können die indirekten Steuern 197 Millionen, die Monopole 98 Millionen betragen, im Jahre 1925 beides zusammen 2328 Millionen. Bei der schwachen Organisation unserer Monopole kann ich größere Einkünfte vorläufig nicht vorsehen. Die Zolleinkünfte betrugen vor dem Kriege 146 Millionen, im Jahre 1922 37 Millionen. Trotz Anstrengungen lassen sich hier im Jahre 1924 nicht mehr als 76 Millionen erreichen.

Der dreijährige Finanzplan läßt sich in folgende Etappen teilen: Das erste Halbjahr wird ein Defizit geben. Es fehlen 237 Millionen zur Deckung des ordentlichen Budgets. Außerdem für die Verteidigung des Staates 124 Millionen, für den Wiederaufbau 14 Millionen, für die Staatsunternehmen 105 Millionen. Weiter können wir nicht gehen. Im nächsten Halbjahr müßte ein Überschuß von 23 Millionen im ordentlichen Budget, im Jahre 1924 ein Überschuß von 28 Millionen zu verzeichnen sein, im Jahre 1925 ein solcher von 47 Millionen.

Falls das Ausland die nötigen 500 Millionen nicht gibt, dann würde das Jahr 1925 noch nicht da Gleichgewichtsjahr sein. Alle Bürger verstehen ihre Einkünfte so zu kalkulieren, daß es schwer sein wird, im ganzen 88 Milliarden zu erfassen. Die erste Rate wird deshalb nur eine Versuchsrate sein. Wenn die Einziehung dieser Rate zeigt, daß die Abschätzung seitens der Bürger dem Staate nicht die vorgesehenen Einnahmen einbringt, wenn die Rate nicht mindestens 120 Millionen, sondern nur 60 Millionen eingebracht hat, dann wird man bei der zweiten und dritten Rate einen höheren Prozentsatz ansetzen müssen, um den Staatsschatz vor Verlusten zu schützen. Auf diese Weise würde die Vermögenssteuer in Polen das geben, wozu sie bestimmt ist, nämlich für die Deckung des Defizits in den laufenden Jahren.

Das Gesamtergebnis wird bei einer solchen Defizitdeckung in den Jahren 1923, 1924 und 1925 folgendes sein: Der Gesamtfehlbetrag beläuft sich im Laufe dieser drei Jahre auf eine Milliarde 333 Millionen 547 Tausend. Davon wollen wir 600 Millionen durch die Vermögenssteuer decken. Es bleiben also noch 732 Millionen Defizit. Davon sollen 500 Millionen durch Wirtschaftsanleihen gedeckt werden, um die wir uns im Laufe der zweieinhalb Jahre für den Wiederaufbau unserer Staatsunternehmen bemühen müßten. Für die Deckung des außerordentlichen Defizits sind uns im Laufe von zwei Jahren 110 Millionen Gulden nötig.

Der Minister begründet dann die Hoffnung, daß Polen Auslandsanleihen gewährt erhalten würde, mit einem Hinweis auf Österreich, das doch 650 Millionen Goldkronen erhalten habe. Er fährt dann fort: Es bleiben noch 123 Millionen, für die wir, denke ich, keine Anleihedeckung zu suchen brauchen; es sind die verhängnisvollen Anleihen in der polnischen Landesdarlehnskasse, und diese 123 Millionen betragen im Vergleich zum Ganzen kaum 9 Prozent. Zurzeit bedeuten sie in der Tat sehr viel, aber in der Perspektive der dreijährigen Wirtschaft kaum 9 Prozent. Wir werden also 45 Prozent der uns fehlenden Summen durch die Vermögenssteuer decken, 45 Prozent durch Anleihen und ungefähr 9 Prozent durch Emission.

Die Konferenz der Finanzminister hatte den Gedanken gefaßt, eine besondere Körperschaft zu bilden, die sich zum Teil aus Regierungsvertretern, zum Teil aus Vertretern der gesetzgebenden Körperschaften zusammensetzen, teils gesetzgebende, teils verwaltliche Befugnisse haben, etwas wie ein Staatsverteidigungsrat sein sollte. Ich bin bei näherem Eindringen in dieses Problem zu der Überzeugung gekommen, daß man diesen Weg nicht gehen darf. Finanzsanierung und Staatsverteidigung sind von einander verschiedene Fragen. Der Regierung werden durch das Gesetz bestimmte Berechtigungen gegeben.

Am Schluß seiner Rede betonte der Minister, daß das Sanierungsgesetz geistiges Eigentum Polens sei und daß die Polen während der Teilungszeit große wirtschaftliche Befähigung gezeigt hätten. Man solle nicht denken, daß Rußland ein wirtschaftliches Chaos sei. Rußland mache einige Fortschritte, die fur Polen nicht gefährlich werden können, wenn wir aus dem Schicksalsschlaf erwachen.

Der Finanzplan des Finanzministers.

	Einkünfte:			Ausgaben:			Defizit
	Ordentliche	Außerordtl.	Zusammen	Ordentliche	Außerordtl.	Zusammen	
1. Halbjahr 1923 (in Tausenden Złoty):							
Verwaltungsbudget	226 928	11 101	238 029	534 477	168 660	703 137	
Staatsunternehmen und Monopole	71 660	—	71 660	1 500	105 781	107 281	
zusammen	298 588	11 101	309 689	535 977	274 441	810 418	500 729
2. Halbjahr 1923:							
Verwaltungsbudget	461 590	11 471	476 661	535 747	163 518	699 265	
Staatsunternehmen und Monopole	95 970	7 836	103 803	928	104 923	105 851	
zusammen	560 560	19 307	569 867	536 675	268 441	805 116	225 249
Für das Jahr 1924:							
Verwaltungsbudget	942 442	3 111	945 553	1 131 723	278 424	1 410 147	
Staatsunternehmen und Monopole	218 444	—	218 444	878	148 576	149 454	
zusammen	1 160 886	3 111	1 163 997	1 132 601	427 000	1 559 601	395 604
Für das Jahr 1925:							
Verwaltungsbudget	1 142 889	2 889	1 145 778	1 174 124	288 627	1 462 751	
Staatsunternehmen und Monopole	274 458	—	274 458	878	157 471	158 349	
zusammen	1 417 347	2 889	1 420 236	1 175 002	446 098	1 621 100	200 864

Republik Polen.

Die Beleidigungsklage Deutschtumsbund — „Dziennik Poznański“

wurde am Montag von dem Bromberger Gericht zurückgewiesen mit der Begründung, daß die Landesvereinigung des Deutschtumsbundes kein eingetragener Verein sei und daher nicht als Kläger auftreten könne.

Liquidierung deutschen Besitzes.

Der Liquidationsausschuß hat das Landgut Suchorzeczek im Kreise Sępolno (1580 Morgen, Besitzer Otto Kunkel), ferner das Apothekengrundstück Gottfried Viehstaedts in Ryczywół (fr. Ritschenwalde) im Kreise Obornik mit der Apotheke und das Apothekengrundstück Paul Heubuchs in Chełmno mit Apotheke als Liquidationsobjekte erklärt.

Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten

nahm am Freitag einen Bericht des Prof. Askenazy über die letzten Beratungen im Völkerbund entgegen. Senator Kiniorski wünschte Aufklärung über die Frage der deutschen Ansiedler im ehemals preußischen Gebiet. Prof. Askenazy gab in dieser Angelegenheit einen geschichtlichen Überblick. Als sich der deutsche Botschafter Meyer in dieser Frage an den Botschafterrat wandte, wurde die Exmission der Ansiedler bis zum Februar 1922 eingestellt. Hierauf wurde infolge der deutscherseits gemachten Anstrengungen diese Angelegenheit vor das Forum des Völkerbundes gebracht, ungeachtet dessen, daß Polen die Kompetenz des Völkerbundes anfocht. Auf der zweiten Sitzung des Völkerbundes wurde die Angelegenheit dem Tribunal im Haag überwiesen, das auf folgende Fragen Antwort geben soll: 1. Können Ansiedler, die vor dem Waffenstillstand ihre Besitzungen erworben haben, von der Regierung die Zuerkennung verlangen? 2. Können Ansiedler, die im Besitz von Erbpachtkontrakten waren und den Eigentumstitel nach dem Waffenstillstand erhielten, exmittiert werden? 3. Hat der Völkerbund, als er diese Fragen verhandelte, nicht seine Kompetenz überschritten?

Nach Ansicht des Prof. Askenazy kann diese Angelegenheit noch in günstiger Weise gelöst werden, obgleich man große Schwierigkeiten erwarten müsse.

Senator Bartosiewicz (Nat. Volksverband) erklärt, die polnische Regierung hätte sich von Anfang an auf den Standpunkt stellen müssen, daß der Völkerbund in dieser Angelegenheit nicht kompetent ist, denn der Art. 12 des Minderheiten-Traktats könne hier nicht herangezogen werden, weil die Angelegenheit einzig durch die Ausführung der durch den Versailler Traktat zuerkannten Rechte entstanden ist.

Senator Koskowski führt aus, daß die weitere Durchführung der Ansiedlerfrage in der gegenwärtigen Phase sich auf die Nichtanerkennung der Kompetenz des Völkerbundes stützen müsse, zumal Prof. Askenazy schon dreimal dieses Argument angeführt habe.

Prof. Askenazy erklärt, es sei, soweit es sich um die Meinung der Posener Rechtsgelehrten und um das Rechtsmaterial handele, alles getan werden, was möglich war, um unser Recht zu begründen. In der Kompetenzfrage hebt Prof. Askenazy hervor, daß der Minderheiten-Traktat große Schwierigkeiten bereite, auf den sich diejenigen Mitglieder des Völkerbundes berufen, die die deutschen Interessen verteidigen.

Die Senatoren Krzyżanowski und Bartosiewicz erklären in ihrer Antwort an Prof. Askenazy mit Nachdruck, daß die Regierung mit aller Energie sich auf den Standpunkt des Versailler Traktats stellen und die Bestimmungen dieses Traktats in dieser Sache durchführen müsse, um so mehr, als sie nicht früher als im Juni im Haag auf die Tagesordnung kommen werde.

Schließlich referierte Prof. Askenazy über die Annahme des Minderheitenschutzgesetzes durch Lettland, Estland und Litauen, wobei er feststellte, daß diese Klauseln bisher von den genannten Ländern nicht angenommen waren, obgleich sie zum Völkerbunde gehörten.

Die nächste Sitzung des Ausschusses findet in der nächsten Woche, wiederum unter Beteiligung des Prof. Askenazy, statt.

Der Kampf gegen die Teuerung.

In der Montagssitzung des Sejmausschusses für die Bekämpfung der Teuerung wurde beschlossen, einen Sonderausschuß zu bilden, der sich aus neun Personen zusammensetzen soll und die Verhältnisse an den Grenzen Polens hinsichtlich der Bedingungen für eine illegale Ausfuhr von Artikeln ersten Bedarfs zu untersuchen haben wird.

Keine Erhöhung der Zucker-Akzise.

Das Finanzministerium teilt entgegen dem verbreiteten Gerücht, daß vom 6. März ab eine Erhöhung der Akzise für Zucker stattfinden solle mit, daß die Regierung in nächster Zeit nicht die Absicht hat, die Zuckerakzise zu erhöhen.

Zahlung der Löhne in polnischen Zlotys.

Die Organisation der polnischen Textilarbeiter in Lodz und den übrigen Textilorten überreichte den Arbeitgebern eine Denkschrift, die für die Zukunft die Festsetzung der Löhne in polnischen Zlotys fordert, da nach den neuen Sanierungsgesetzen auch die Abgaben und Steuern in Zlotys berechnet würden.

Die Reservistenübungen.

Die Jahrgänge 1895, 96 und 97, die im Sinne des Aufrufes des Staatsverteidigungsrates im Jahre 1920 in die Freiwilligenarmee eintraten, sind von den Reservistenübungen befreit. Dagegen unterliegen sie der Verfügung über die Registrierung und die Meldung vor den Kontrollkommissionen.

Die Beamtengehälter und die Hinterbliebenenversorgung.

Der Haushaltsausschuß des Sejm nahm in seiner Montagssitzung eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, innerhalb drei Wochen im Sejm einen Gesetzentwurf über die Besoldung der Staatsbeamten und über die Bezüge der Emeriten und Waisen einzubringen. Das Gesetz soll dem Staate die Möglichkeit sichern, ein bestimmtes Kontingent von Beamten mit vollen Fachkenntnissen in erster Linie auf den leitenden und verantwortlichen Posten zu behalten. Die Entschließung fordert dann die Regierung auf, die Teuerungszonen schon bei der nächsten Auszahlung in Fortfall zu bringen und die den Beamten im vorigen Jahre ausgezahlten Vorschüsse zu streichen. Die Entschließung enthält auch die Forderung, daß die Regierung einen Gesetzentwurf über die Regelung der Löhne der in den Staatsunternehmen beschäftigten Arbeiter, wie z. B. der Tabakarbeiter, der Salinenarbeiter usw. einbringen soll.

Die Einführung der Polenmark in Oberschlesien.

Die schlesischen Wojewodschaftsbehörden haben mit Vertretern des Klein- und des Großhandels eine Reihe von Konferenzen abgehalten. Die Kaufleute haben sich schließlich bereit erklärt, vom 12. März ab ihre Waren nur für Polenmark zu verkaufen.

Seit dem 1. März setzt die Schlesische Handelskammer im Einvernehmen mit der Polnischen Landesdarlehnskasse jeden Tag einen Nachmittagskurs der Polenmark fest.

Der Ingenieurtitel

ist in Polen durch ein im September 1922 angenommenes und in Nr. 90 des Jahrgangs 1922 des Dziennik Ustaw (25. 10. 1922) veröffentlichtes Gesetz geschützt. Danach ist der Titel „Ingenieur“ ein akademischer Grad, der nur von den technischen Hochschulen und (für die Landwirtschaft) von der philosophischen Fakultät der Universität Krakau verliehen werden kann. Verwendung des Wortes „Ingenieur“ in Dienstbezeichnungen von Beamten, die nach dem zuerst Gesagten nicht berechtigt sind, den Titel „Ingenieur“ zu führen, ist verboten. Die unbefugte Führung des Titels wird bestraft mit Geldstrafe bis 500 000 Mark, sofern nicht zugleich eine Handlung vorliegt, für die das Gesetz eine höhere Strafe vorsieht. Zuständig sind die Friedensgerichte. Ausnahmsweise wird unter bestimmten, im Gesetz angeführten Umständen Führung des Titels „Ingenieur“ durch Personen ohne akademische Bildung zugelassen. In Warschau soll es schon in mehreren Fällen zu Bestrafungen für unbefugte Führung des Titels „Ingenieur“ gekommen sein.

Das Ende der „Rzeczpospolita“.

Der „Dziennik Gdański“ kündigt das Ende der „Rzeczpospolita“ mit folgender Nachricht an: „Die bekannte Zeitung „Rzeczpospolita“, die von Herrn Strochski redigiert wird, steht zum Verkauf aus, weil sie schon seit geraumer Zeit mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wie man hört, soll der Preis 1½ Milliarden betragen, was doch wohl etwas übertrieben erscheint. Da Kauflustige fehlen, hat man den Entschluß gefaßt, die „Rzeczpospolita“ mit der „Gazeta Warszawska“ zu verschmelzen.“ Die „Gazeta Gdańska“ bemerkt dazu, daß diese Nachricht in den interessierten Kreisen auf Widerspruch stoßen werde, sie sei jedoch vollkommen sicher.

Das Memeler Problem.

Der litauische Ministerpräsident Galvanauskas hat sich einem Mitarbeiter des „Echo Kowieńskie“ über das Memeler Problem folgendermaßen geäußert:

Die von der Entente Litauen gestellten Bedingungen in der Memeler Frage sind zum Teil sehr schwer, zum Teil unannehmbar. Was die Zahlung der auf das Memeler Gebiet entfallenden Entschädigungen für die Entente betrifft, so ist Litauen durch keine Verträge gebunden und hat von Deutschland nicht einen Pfennig für die Schäden erhalten, die von den deutschen Truppen in Litauen angerichtet worden sind. Litauen hat auch den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet, fühlt sich also zu irgend welchen Leistungen für die Entente nicht verpflichtet. Und dann wird viel von der Höhe der Summe abhängen, die die Entente fordern wird. Die Gleichberechtigung der Ausländer kann Litauen nicht anerkennen, da die Pflichten der Memeler Bürger größer sein werden als die Pflichten der Ausländer, weshalb auch die Rechte der Memeler Bürger größer sein müssen. Am unannehmbarsten ist die Forderung, einen Hafenvorstand unter Hinzuziehung Polens zu bilden. Die litauische Regierung, die hinsichtlich Memels durch keine Verträge weder mit der Entente noch mit Polen gebunden ist und sich nur auf den Selbstbestimmungswillen der Bevölkerung stützt, kann keinen bindenden Vertrag unterzeichnen, durch den Polen bestimmte Vorrechte zugebilligt werden.“

Die Helsingforser Wirtschaftskonferenz.

Am Sonnabend begannen in Helsingfors die Beratungen der Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten. Auf Antrag des polnischen Delegierten wurde der finnische Außenminister Venola zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt. Litauen nimmt an den Beratungen offiziell nicht teil. Der Vertreter Litauens wohnt den Beratungen nur als Beobachter bei. In der ersten Sitzung wurden folgende drei Ausschüsse gebildet: Ein handelsinformatorischer Ausschuß, ein Postverkehrsausschuß und ein Ausschuß für die Bekämpfung des Schmuggelwesens.

Deutschland bleibt fest.

Die Verkehrserschwerungen bei Eisenbahn und Post.

Der Eisenbahnbetrieb in der Pfalz ist vollständig eingestellt. Die pfälzischen Eisenbahner haben sich geweigert, nachdem die Eisenbahnen von den Franzosen besetzt worden sind, weiterzuarbeiten.

Der Verkehr im Bezirk Ludwigshafen ist sehr erschwert. Die Franzosen gehen dazu über, die Strecken zu militarisieren. Auf der Strecke Goddelau — Ludwigshafen — Lauterburg werden die Züge bereits von französischem Personal geführt.

Die Franzosen haben am Sonntag die Oberpostdirektion Koblenz besetzt, da sich die deutschen Postämter im altbesetzten Gebiet weigerten, Pakete mit französischen Ausfuhrgenehmigungen anzunehmen.

Ein Protest der Eisenbahner ganz Deutschlands.

Der Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbandes beschloß in seiner Sitzung am 2. März einstimmig, folgenden Aufruf an alle Eisenbahner zu erlassen:

Die werktätige Bevölkerung hat in dem Abwehrkampf gegen den französischen Militarismus einige Wochen hinter sich. Die Franzosen und Belgier kamen angeblich als Freunde der Arbeiterklasse in das Ruhrgebiet. Bald zeigten die fremden Eroberer ihr wahres Gesicht, und die Peitsche kam zur Anwendung. Mißhandlungen, Verhaftungen und Ausweisungen ohne Rücksicht auf Frauen und Kinder, Kranke und Gebrechliche ereignen sich täglich.

Die Brutalität übersteigt alle Grenzen und hat den Gipfel erklommen in der neuen Verordnung Nr. 147 der Rheinlandkommission. Unter Androhung der Todesstrafe sollen die deutschen Eisenbahner in den Dienst fremder Gewalthaber gepreßt werden. „Wer durch vorsätzliche Handlung oder Enthaltung einen Eisenbahntransport gefährdet, wird mit dem Tode bestraft. Wer den Eisenbahnverkehr in schwerer Weise oder für lange Dauer unterbricht, wird mit lebenslänglichem Zuchthaus oder Gefängnis bestraft“ usw.

Das dürfte das Ungeheuerlichste und Grausamste darstellen, was sich in der neuen Epoche der Weltgeschichte bisher ereignet hat. Den offiziellen Vertretern eines großen Kulturvolkes blieb es vorbehalten, ein solches Denkmal der Schande aufzurichten. Wir appellieren an das Gewissen der Welt, an die Eisenbahner und ihre Organisationen im In- und Auslande und fordern sie auf, im Namen der Menschlichkeit und Humanität ihre Stimme zu erheben gegen die Barbarei des französisch-belgischen Militarismus. An unsere Kollegen in der gefährdeten Zone richten wir den Appell, die bisherige musterhafte Haltung auch fernerhin zu bewahren. Die Hilfe und der Schutz der Organisationen sind ihnen sicher, und die Sympathie aller Menschenfreunde der Kulturwelt dürfte ihnen gewiß sein.

Der Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbandes.

Feste Haltung der deutschen Sozialdemokratie.

Zu der Frage des Abwehrkampfs schreibt Dr. Breitscheid, früher unabhängiger Sozialdemokrat:

„Es muß aller Welt bekannt sein, daß wir den passiven Widerstand an der Ruhr in jeder Weise und mit allen Kräften unterstützen und gar nicht anders handeln

---

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

([illegible]. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Wohin wollen wir gehen?“ erkundigte sich der Graf beim Generaldirektor.

„Ich denke, am besten in Ihren Salon —“ erwiderte Vogelreuther und fügte, als er Ruth noch immer zögern sah, lächelnd hinzu: „Sie können wirklich ohne Sorge mit uns kommen, gnädige Frau!“

Ruth warf noch einen forschenden Blick ringsumher, ob sich Fernleitner nicht irgendwo zeige, und schritt dann zwischen den beiden Herren die Treppe hinauf.

Der Salon des Grafen war eins der luxuriösesten Gemächer des ganzen Hotels. Kostbare Seidentapeten schmückten die Wände, der Fuß versank in weichen Teppichen und die schweren Sessel aus seltenem Seidendamast waren mehr Lagerstätten als Sitzgelegenheit; das Licht fiel durch eine Schale aus Porphyr in den Raum und verbreitete eine weiche, einschläfernde Helligkeit.

Der Graf nahm Ruth Umhang und Tasche ab und rückte ihr den bequemsten der drei Polstersessel zurecht. Dann öffnete er den verschlossenen Wandschrank und entnahm ihm drei seltsam geformte fremdländisch aussehende Pfeifen aus einem ihr unbekannten Rohr, das wie Bambus aussah, aber einen merkwürdigen Geruch wie von köstlichem Mandelöl ausströmte und an ihrem unteren Ende einen dicken, wülstigen Knopf, gleich einer Kapsel, aufwies. Die eine davon reichte er Ruth, die andere Vogelreuther und entnahm dann einem silbernen Behälter drei kleine weißgraue Kugeln, die er in seine Handfläche schüttete und Ruth zeigte.

„Was ist das?“ fragte die Tänzerin, der des Grafen ganzes Beginnen allmählich komisch vorkam.

„Haschisch!“ beschied sie der Graf mit geheimnisvollem Lächeln. „Ich hatte es vorigen Winter aus Ägypten mitgebracht und weiß erst seit dieser Zeit, was Leben heißt.“

Mit diesen Worten öffnete er die Kapsel von Ruths Pfeife, gab eine der drei weißen Kugeln hinein und entzündete sie durch ein seltsames Feuerzeug, das er ebenfalls dem Wandschranke entnahm.

Vogelreuther und der Graf füllten dann gleichfalls ihre Pfeifen und brachten sie in Brand, worauf Broighem das elektrische Licht abdrehte und sich in den dritten der Polsterstühle sinken ließ. Über den Kapseln der Pfeifen schwebten drei magische, eigenartig geformte Flammen, die von einem zarten Blau in ein helles Grün spielten. Es sah aus, als tanzten sie im Raum, und sie warfen schillernde Reflexe auf die Gesichter der drei Menschen, die lässig in den drei Polsterstühlen lehnten und rauchten. Ein süßer, dem Weihrauch ähnlicher, betäubender Geruch erfüllte das Gemach, hüllte die Sinne wie in einen weichen Mantel ein und gaukelte ihnen bunte Bilder vor, die in dem Dunkel des Raumes gleich Schemen auf- und abschwebten.

Eine Weile herrschte tiefe Stille; dann begann der Graf zu sprechen; und es kam Ruth vor, als klänge seine Stimme aus weiter Ferne, unwirklich, überirdisch wie das Singen eines orientalischen Priesters, der uralte Gebete spricht.

„Das Leben,“ sprach Broighem in müdem, einschläferndem Tonfall, „ist hart, rauh und häßlich. Wehe dem, der nichts kennt, als seine nüchterne Wirklichkeit, welche das Herz quält und die Sinne foltert. Der Weise flüchtet aus dieser rauhen, abstoßenden Nüchternheit in das Land des Vergessens, des Rausches und des Traumes. Denn nur im Vergessen liegt Glück, nur im Rausche Seligkeit, und nur im Traume kennen wir die Wahrheit.“

Broighems Stimme hatte sich in leises Flüstern verloren und erstarb wie ein Hauch im unendlichen Raum. Ruth aber hatte ein ganz unbeschreibliches Gefühl: ihr war, als versinke das Zimmer, das sie umgab, im wesenlosen Nichts, und als schwebe sie plötzlich als reiner Geist, losgelöst von aller Erdenschwere, im freien Raum. Ein unnennbares Glücksempfinden überströmte sie, wie sie es noch nie empfunden hatte; verlockende Bilder zogen an ihrer Seele vorbei, sie träumte von der Erlösung alles dessen, was sie je und je gewünscht hatte, und dann glitt sie leise, unmerklich aus dem Traum hinüber in tiefen, erquickenden Schlaf, der sie wie Erlösung umfing und fest in leise, weiche Arme nahm.

Sie wußte nicht, wie lange sie gelegen hatte, als sie ein rauhes, hartes Klopfen an der Zimmertür zurückriß in die nüchterne Wirklichkeit. Sie öffnete mit einiger Kraftanstrengung die müden Lider und sah Fernleitner unter der Tür stehen, der gerade das Licht aufdrehte und in maßlosem Erstaunen auf die Schlummernden blickte.

„Was hat das zu bedeuten?“ herrschte er Vogelreuther an.

„Der Graf hat uns zu einer Pfeife Haschisch eingeladen,“ erklärte ihm der Generaldirektor, und Ruth fügte, noch ganz erfüllt von dem Erlebten, an: „Es war wundervoll, Liebster, unbeschreiblich schön, ein Gefühl, wie ich es noch nie durchkostete.“

Fernleitner zwang sich mit Gewalt zur Ruhe. „Darf ich Dich jetzt nach Hause bringen?“ fragte er mit knapper Höflichkeit.

Die Tänzerin erhob sich, schwankend wie eine Trunkene, ließ sich von Vogelreuther den Mantel umlegen, verabschiedete sich vom Grafen mit ein paar herzlichen Worten des Dankes und folgte dann dem Dichter die Treppe hinab.

Als sie durch die kühle Nachtluft schritten, ihrer einsamen Hütte zu, bat der Dichter mit einer Stimme, aus der die tiefste innere Erregung ebbte: „Wenn Du mich lieb hast, Ruth, dann tanze nie mehr in dem Hotel und betrete auch nie mehr die Räume, in denen Du heute geweilt hast!“

Ruth antwortete nicht, sondern schritt neben ihm dahin in tiefem Schweigen; denn in ihr lebte immer noch des Grafen seliges Vergessen, sein leidenschaftlicher Rausch und der tiefe köstliche Traum von Glück.

(Fortsetzung folgt.)

können, weil wir uns sonst in Widerspruch zu unseren eigenen Genossen, den Ruhrproletariern, setzen würden, die doch die Träger dieses Widerstandes sind. Es muß bekannt sein, daß wir immer und immer wieder den Standpunkt vertreten haben, Deutschland könne kein Angebot nach Paris richten, weil das in Frankreich als Zeichen der Schwäche und als Unterwerfungswille ausgelegt werden würde."

In bezug auf den Ausdruck der Verhandlungsbereitschaft nimmt der im Ruhrgebiet selbst befindliche Genosse Martmöller, Vorstandsmitglied des Alten Deutschen Bergarbeiterverbandes, eine noch klarere Haltung ein. Der „Vorwärts" hängt seine Erklärung unmittelbar an den Artikel Breitscheids an. Da liest man. „Gleichzeitig nach zwei Fronten einen Kampf ausfechten, ist unmöglich. Diejenigen, die immer darauf hinweisen, daß auch im gegenwärtigen Augenblick der Kampf gegen das deutsche Kapital unumschränkt geführt werden soll, erweisen der Sache des Proletariats einen schlechten Dienst. Sie zersplittern die Kräfte, die dringend notwendig gebraucht werden, um die schlimmste Gefahr von der Arbeiterschaft abzuwenden. Darüber sollte doch endlich Klarheit herrschen, daß die Verwirklichung der Pläne Poincarés den wirtschaftlichen und politischen Zerfall Deutschlands und damit den Zerfall der gewerkschaftlichen und politischen Organisation der deutschen Arbeiterschaft bedeutet.

Der Kampf muß fortgesetzt werden, bis Frankreich zu der Einsicht kommt, daß mit Gewaltmaßnahmen keine wirtschaftlichen Differenzen geregelt werden können, daß das nur möglich ist, wenn man sich an den Tisch setzt und verhandelt. Dieses Ziel wird aber nicht dadurch erreicht, daß täglich nach Verhandlungen gerufen wird, wie es leider in einem Teil der Parteipresse geschieht. Dadurch wird unsere Lage nur erschwert, zumal in den eigenen Reihen Verwirrung hervorgerufen wird. Auf deutscher Seite ist die Verhandlungsbereitschaft vorhanden, auch bei der Regierung. Ein Hindernis hierzu bildet die französische Regierung. Der Ruf nach Verhandlungen mußte sich demnach an Herrn Poincaré richten."

Die Lage in Karlsruhe und Mannheim unverändert.

In Karlsruhe und Mannheim ist die Lage unverändert. Auch in der Pfalz wurden keinerlei Truppenbewegungen wahrgenommen, die auf eine Erweiterung der Besetzung der Mannheimer und Karlsruher Häfen schließen lassen. Auch aus Darmstadt wird gemeldet, daß die Franzosen die gestrige Besetzungszone nicht erweitert haben.

Beschlagnahme und Verhaftungen in Duisburg.

In Duisburg hat die Besatzungstruppe die Kreiskasse mit etwa 8 Mill. Mark beschlagnahmt. Der Vorsteher, der die Herausgabe verschiedener Listen verweigerte, wurde verhaftet, ebenso verschiedene seiner Angehörigen, die sich in die Auseinandersetzung mit den Franzosen eingemischt hatten, und auch ein Angestellter, in dessen Pult ein Flugblatt gefunden wurde. Letzterer wurde nach einigen Stunden wieder freigelassen unter der Bedingung, sich zur Verfügung des belgischen Polizeigerichts zu halten.

Raub von Arbeitslosenunterstützung.

Die Franzosen nahmen in Koblenz die Gelder für die Arbeitslosenunterstützungen beim städtischen Wohlfahrtsamt weg. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an, die von Franzosen mit Kolbenstößen und Fußtritten auseinandergesprengt wurde. Zurzeit schweben Verhandlungen über die Rückgabe der Arbeitslosengelder. Koblenz und Ehrenbreitstein gleichen zurzeit einem gewaltigen Heereslager. Alle Waffengattungen: Weiße, Vollblutneger, Marokkaner, Spahis und Gelbe sind darunter vertreten.

Untersuchung der französischen Räubereien.

General Degoutte hat anläßlich der in Essen erfolgten Überfälle von Passanten durch französische Soldaten und der gemeldeten Plünderungen einen Oberst beauftragt, eine Untersuchung an Ort und Stelle vorzunehmen. Das Besatzungsamt der Stadt Essen wird die Protokolle dem Obersten zur Prüfung zur Verfügung stellen. Am Dienstag sollen dann die Überfallenen von dem Obersten persönlich vernommen werden. Die Schuldigen sollen strengstens bestraft werden.

Frankreichs Transporte unter scharfer englischer Kontrolle.

Die Engländer kontrollieren sämtliche französischen Transporte bei dem Einlaufen in die englische Zone sehr scharf. In Brühl und Maringen sind Offizierswachen aufgestellt, die ununterbrochen Tag und Nacht die französischen Transporte überwachen. Sie achten scharf darauf, daß die Transporte nicht von französischem Personal geleitet werden. Transporte von Gefangenen werden durch die englische Zone nicht hindurchgelassen. Ebenso ist der Transport geschlossener Regimenter untersagt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 6. März.

Drei Todesfälle.

In seiner Vaterstadt Naumburg a. d. Saale ist, wie wir auf privatem Wege erfahren, der ehemalige Direktor des früheren Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Posen, Geh. Regierungsrat Dr. Friedrich Thümen im 79. Lebensjahre gestorben. Er war am 2. September 1844 in Naumburg a. S. geboren. Auf dem Gymnasium in Prenzlau und den Universitäten zu Breslau und Berlin vorgebildet, war er von 1869 bis 1892 als ordentlicher Lehrer, später als Oberlehrer am Gymnasium zu Stralsund tätig. Ostern 1892 übernahm er das Direktorat des dortigen Realgymnasiums, Michaelis 1898 das des Kgl. Gymnasiums zu Köslin. Seit dem 1. Juni war er in großem Segen bis 1912 Direktor des damaligen Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Posen. Er gehörte auch jahrelang der Posener Stadtverordnetenversammlung zuletzt als stellvertretender Vorsitzender an und verlegte nach seinem Übertritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz in seine Vaterstadt Naumburg a. d. S., in der er während des Weltkrieges seine Lehrtätigkeit am Gymnasium mit dem ihm eigenen Eifer und Geschick wieder aufnahm.

Bereits vor etlichen Wochen ist, wie wir jetzt hören, noch eine seinerzeit in Posen weit und breit bekannte Persönlichkeit, der frühere Posener Stadtschulrat Dr. Krausbauer im 66. Lebensjahre mitten aus seinem arbeitsreichen und arbeitsfreudigen Leben herausgerissen worden. Schulrat Dr. Krausbauer wurde 1912 aus Wreschen, wo er die dortige Kreisschulinspektion inne hatte, nach Posen als Nachfolger des in den Ruhestand übertretenden Stadtschulrats Friedrich berufen und hat sein Amt bis zur politischen Umwälzung mit dem ihm eigenen Pflichteifer und Verständnis streng gegen sich und seine Untergebenen, als ein wahrer Freund der ihm unterstellten Schuljugend versehen. 1919 siedelte er nach Naumburg a. S. über, um dort ebenfalls die Kreisschulinspektion zu übernehmen. Der Weltkrieg hatte bekanntlich von dem wackeren Manne besonders schwere Opfer gefordert.

Das Andenken der beiden ausgezeichneten Männer, die beide in derselben Stadt fern von ihrer ehemaligen Posener Wirkungsstätte gestorben sind, wird hier in weiten Kreisen in Ehren fortleben

Endlich starb gleichfalls in Naumburg a. S., wohin er nach seinem Übertritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz verlegt hatte, der frühere Seelsorger der evangelischen Gemeinde in Schroda, Pastor em. Julius Renner im Alter von 63 Jahren. Der Entschlafene hat sich in seiner Gemeinde Schroda-Herrenhofen durch sein liebevolles Wirken als Geistlicher und durch seine herzandringenden Predigten ein bleibendes Andenken gesichert. hb.

Silbernes Jubiläum der Posener Straßenbahn.

Allgemeine Überraschung bereitete heute früh die Tatsache, daß die Straßenbahn mit Fähnchen geschmückt fuhr, was sonst nur an großen vaterländischen Festtagen der Fall zu sein pflegt. Aber so sehr man sich auch seinen Kopf darüber zermarterte, welch einer von den vielen Gedenktagen heut einmal zur Abwechslung an der Reihe wäre, man kam und kam nicht dahinter und tappte im Dunkeln, bis an den Motorwagen der Straßenbahn große Schilder mit der durch einen mehr oder weniger geschmackvollen, die Zahl „25" umrahmenden grünen Kranz, zu dessen beiden Seiten die Zahlen 1898 und 1923 stehen, daran erinnerten, daß die Straßenbahn diesmal einen eigenen Festtag begeht, nämlich die Feier ihres 25jährigen Bestehens als elektrische Straßenbahn. Die Straßenbahn war bekanntlich zunächst lange Jahre als Pferdebahn im Betrieb, wie sich noch mancher ältere Einwohner unserer Stadt erinnern wird, bis man schließlich im Jahre 1898 nach dem Vorbilde der Großstädte daran ging, den Straßenbahnbetrieb zu elektrisieren. Heut vor 25 Jahren wurde der elektrische Straßenbahnbetrieb aufgenommen, der naturgemäß ein gewaltiges Aufblühen des Verkehrsinstituts namentlich nach der Eingemeindung der ehemaligen Vororte Jersitz, St. Lazarus und Wilda im Gefolge hatte. Trotz der billigen Fahrpreise nahm die elektrische Straßenbahn eine geradezu riesenhafte Entwicklung, die sie mit an die Spitze der meisten gleichartigen Institute Deutschlands stellte, trotz der Riesenausgaben, die der Ausbau des Straßenbahnnetzes, die Eröffnung neuer Strecken usw. im Gefolge hatten. Ein einfacher Straßenbahnfahrschein kostete vor dem Kriege 10 Pfennige — heut 300 Mark, eine Monatsabonnementskarte 4,10 Mark einschließlich Steuer — heut 15 600 Mark für die einfache Strecke. Gleichwohl war die Posener Straßenbahn vor dem Kriege und auch noch während des Krieges in der angenehmen Lage, ihren Aktionären recht ansehnliche Gewinnanteile einzubringen. Diese günstigen Verhältnisse haben sich nun leider inzwischen infolge der allgemeinen Geldentwertung sehr verschlechtert. Das Institut, das die langen Jahre so ertragreich gewirtschaftet hatte, hat infolge der wahnsinnigen Steigerung der Materialpreise, der riesenhaft gewachsenen Arbeiterlöhne usw., wie alle gleichartigen Institute mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die immer wieder eine Steigerung der Fahrpreise bedingen. Wenn wir nun heut der Straßenbahn zu ihrem silbernen Jubiläum unseren Glückwunsch aussprechen und damit zugleich den Wunsch, daß diese andauernden Fahrpreissteigerungen nunmehr ein Ende finden möchten, so tun wir es mit dem aufrichtigen Nebengedanken, daß mit der Erfüllung dieses Wunsches eine allmähliche Gesundung der gegenwärtigen unerträglichen Teuerungsverhältnisse überhaupt eintreten möge.

Von besonderem Interesse dürfte noch die Wiedergabe des Berichts unseres Blattes in der Ausgabe des 7. März 1898 über die Aufnahme des elektrischen Straßenbahnbetriebes sein:

„Die elektrische Straßenbahn ist gestern früh dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die gewaltige Arbeit der Betriebsanlage ist bestens gelungen, und der Eindruck, den das neue Verkehrsmittel auf die Passanten machte, schien durchaus zu befriedigen. Daß zur Eröffnung ein Sonntag gewählt wurde, hatte natürlich zur Folge, daß die Wagen schon am ersten Tage ihrer Inbetriebnahme einem überaus starken Andrange standhalten mußten, der sich noch dadurch wesentlich steigerte, daß man sich gestern eines überaus schönen Frühlingstages zu erfreuen hatte. Unter diesen Umständen war es für die meisten schon ein großes Vergnügen, sich plan- und ziellos in die eleganten, mit Girlanden und Fähnchen geschmückten Wagen zu setzen und eine Spazierfahrt zu machen. So war denn ganz besonders auf der Strecke vom Dom bzw. Wildator nach dem Zoologischen Garten und Jersitz der Andrang bis zum späten Abend so stark, daß man an den Kreuzungspunkten oft lange warten mußte, bevor man einen Wagen benutzen konnte. Zwei kleine Zusammenstöße, die gestern vormittag und abends zwischen Straßenbahnwagen vorkamen, hatten glücklicherweise keine unliebsamen Folgen für die Insassen. Nur die Wagen trugen leichte Beschädigungen davon. Bedauert wurde allgemein, daß die Strecke nach St. Lazarus noch nicht befahrbar war; es läßt sich aber wohl erwarten, daß auch hier bald alle Schwierigkeiten beseitigt sein werden, da gerade auch diese Fahrstrecke auf sehr starke Benutzung zu rechnen haben wird. Wenn die Führer der Wagen erst völlig mit ihren Instruktionen vertraut sein und die Fahrgäste sich an die mancherlei ganz naturgemäßen Neuerungen gewöhnt haben werden, dann werden die schnell durch die Straßen fahrenden Straßenbahnwagen sich in vollem Maße als ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes großstädtisches Verkehrsmittel erweisen."

Für die Ehrlichkeit der damaligen Straßenbahnbenutzer legt folgende Notiz in der Ausgabe vom 11. März 1898 gerade kein rühmenswertes Zeugnis ab:

„Der Versuch, welchen die Straßenbahn mit dem Zahlkastensystem gegenwärtig macht, ist am Tage der Eröffnung des elektrischen Betriebes nicht gerade glücklich ausgefallen. Ein Teil des Publikums hat, wie leider hat festgestellt werden müssen, starke Neigung gezeigt, die Wagen zu benutzen, ohne Zahlung zu leisten. Das Vertrauen der Straßenbahn ist vielfach getäuscht worden. Nunmehr hat die Direktion 12 Geheimkontrolleure angestellt, welche unkenntlich mitfahren und das Publikum beobachten. Diese Kontrolleure werden jeden Defraudanten feststellen lassen, und es soll unnachsichtlich Bestrafung derartiger Betrugsfälle eintreten." hb.

✕ **Doch eine Erhöhung der Tabakfabrikate.** Die gestrige, einem anderen Blatte entnommene Mitteilung, daß ab 1. März die Tabakpreise nicht erhöht werden sollten, ist unzutreffend. Den Fabrikanten ist vielmehr eine amtliche Verfügung zugegangen, nach der vom 5. März d. J. also von gestern ab, die Preise für Tabakfabrikate um 45—50 v. H. zu erhöhen seien. Darnach würde sich die billigste Zigarette auf 90 Mk., die billigste Zigarre auf 540 Mk stellen.

Elternabend im Deutschen Gymnasium. Am Freitag, dem 9. März, abends 6½ Uhr, findet im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Elternabend statt, bei dem vom Chore der Anstalt die „Schöpfung" von Joseph Haydn (unter Weglassung einiger Chöre) zu Gehör gebracht wird. Die Aufführung findet zum Besten des Stipendienfonds der Anstalt statt, und deshalb wird ein Eintrittsgeld von 2000 M. für den Sitzplatz und 1000 M. für den Stehplatz erhoben. Um die Veranstaltung auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, findet von Mittwoch ab ein öffentlicher Kartenverkauf statt. Eintrittskarten sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, ul. Wjazdowa 8 (fr. Am Berlinertor) und abends an der Kasse zu haben.

Großes Theater. Heute Dienstag: „Hoffmanns Erzählungen" mit Herrn Bedlewicz in der Titelrolle. Mittwoch: „Eugen Onegin" mit Herrn Wolinski als Lenskij. Freitag: „Die Fledermaus". — Frau Janowska-Kopczyńska wird Mitte März vier Mal im Großen Theater auftreten, und zwar am 13. März in der „Jüdin", am 14. in „Tosca", am 16. in „Maskenball" und am Sonntag, d. 18. in „Carmen". Vorverkauf der Eintrittskarten in der Zigarrenhandlung von Górski (Hotel Monopol).

Der nächste Klöppelkursus, in dem noch einige Plätze für Teilnehmerinnen frei sind, wird voraussichtlich in der Woche vom 11. März beginnen. Er umfaßt 6 Doppelstunden wofür ein Lehrgeld von 4000 M. zu zahlen ist. Das Anfangsmaterial kann in der ersten Stunde zum Preise von 18 000 M. erworben und beliebig ergänzt werden. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Hilfsvereins deutscher Frauen, Waly Leszczyńskiego 2, Zimmer 3, entgegen.

✕ **Kindesaussetzung.** Gestern Abend gegen 9¾ Uhr wurde vor einem Büro in der Aleje Marcinkowskiego 16 (fr. Wilhelmstr.) ein zwei bis drei Wochen altes Kind männlichen Geschlechts, das dort von unbekannter Seite niedergelegt war, lebend und bekleidet aufgefunden und in das Stadtkrankenhaus gebracht.

✕ **Millionendiebstähle.** Aus einem Lager der ul. Dąbrowskiego 85 (fr. Gr. Berliner Str.) wurden durch Einbruch 285—300 Hasenfelle und ein Fuchsfell im Gesamtwerte von 3½ Millionen Mark gestohlen. — Vom Boden des Hauses ul. Kraszewskiego 9 (früher Hedwigstraße) entwendeten Diebe Damen- und Herrenwäsche, und zwar 12 Männer- und 4 Damenhemden, Tricots usw. im Werte von einer Million Mark.

M. **Schwersenz,** 5. März. Am 1. d. Mts. fand eine Vereinssitzung des Bauernvereins Schwersenz unter ihrem neuen Vorsitzer Mühlengutsbesitzer P. Schilling-Neumühle statt. Tierzuchtdirektor Dr. Stender-Posen sprach über Viehzucht und deren Fütterung. Der Vortrag wurde durch viele Fragen des Vorsitzers sehr interessant und belehrend. Der Vorsitzer warb wie in jeder Versammlung warm für das neue Kreiskrankenhaus. Dieses wird von dem Starosten des Kreises Posen-Ost auf dem früheren Marcoschen Grundstück am See eingerichtet. Herr Klose erörterte darauf die Beitragszahlungen zum Hauptbauernvereins und Werbung zur Mitgliedschaft. Der als Gast anwesende Besitzer Aumann-Deutscheck ermahnte, treue Mitglieder zu werben, und wenn auch so viel von allen Seiten geopfert werden muß, dieses von Herzen zu tun. Nach vier Stunden wurde die Versammlung geschlossen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Die Eröffnung der Leipziger Messe.** Die Leipziger Messe ist am Sonntag, den 4. März, in der üblichen Weise eröffnet worden. Eine besondere Feier fand auf dem Ausstellungsgelände der technischen Messe statt, wobei das nunmehr fertiggestellte Haus der Elektrotechnik der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Im allgemeinen ist die Zahl der Aussteller wieder gestiegen und übertrifft die aller vorausgegangenen Messen bedeutend. Es dürften etwa 15000 Aussteller anwesend sein, darunter auch eine bedeutende Anzahl ausländischer.

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen:	2. März	5. März
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	—,—	175 +
Bankaktien:		
Bank Centralny I.—III. Em.	—,—	1900 +
Bank Dysk., Bydgoszcz-Gdańsk Em.	—,—	650 + N
Kwilecki, Potocki i Ska. I.—VII. Em.	—,—	2600 + N
Bank Przemysłowców I. Em.	975 + N	975—980 + N
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	1800 + A	1800 + N
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII. (exkl. Zukaufsr.)	—,—	1100 + A
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	700 + A	—,—
Bank Młynarzy	325 + N	—,—
Industrieaktien:		
Arcona I.—III. Em.	—,—	2300 + N
R. Barcikowski I.—IV. Em.	1200 + A	1250—1200 + A
Browar Krotoszyński I.—III. Em.	18 000 + A	1700-16000 + A
Brzeski Auto I.—II. Em.	1650 + N	1700—1725 + N
H. Cegielski I.—VIII. Em.	10750-11000 + A	10500-10050 + A
Centrala Rolników I.—V. Em.	600—625 + N	600—675 + N
Centrala Skór I.—IV. Em.	2500 + A	2400 + N
Dębienko I.—II. Em.	2500 + A	—,—
C. Hartwig I.—V. Em. (exkl. Kup.)	1450 + A	1450 + A
Hartwig Kantorowicz I. Em.	7200 + N	7500—7700 + N
Homosan I.—III. Em.	—,—	1600 +
Hurtownia Drogeryjna	300 + A	300 + N
Hurtownia Związkowa I.—III. Em.	400 + A	400 + A
Hurtownia Skór I.—II. Em.	—,—	1100 + N
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	4000—3800 + N	3900—3800 + A
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	950—1000 + A	1000—950 + N
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-II. (exkl. Bezugsr.)	55500-55000 + N	—,—
Dr. Roman May I.—IV. Em.	22500-23000 + A	23000-22000 + N
Młyny i Tartaki Wągrow. I.—II. Em.	3500 + N	—,—
Młyn Ziemiański I. Em.	2050 + N	2100 + N
Płótno I.—II. Em.	1150 + N	1150 + A
Papiernia, Bydgoszcz (exkl. Kup.)	3150 + A	2200 + A
Patria I.—VII. Em.	1200 + A	1300 —1200 + A
Pozn. Spółka Drzewna I.—VI. Em.	4500—5000 + N	5500—6200 + N
Spółka Stolarska I.—II. Em.	—,—	4000 + N
Sarmatia I.—II. Em.	—,—	2600—2700 + N
Starogardzka Fabr. Mebli I. Em.	1800 + A	1800 + A
Tkanina I.—III. Em.	—,—	1400 + N
Tri	—,—	950—1000 + N
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	4200—4100 + N	4300—4250 + A
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	2450—2350 + N	2400—2300 + A
Wytwornia Chemiczna I.—III. Em.	—,—	1150—1200 + N
Zjedn. Browar. Grodziskie I.—II. Em. (exkl. Bezugsr.)	4500—4600 + N	6000—5200 + A

Valuten und Devisen:

Auszahlung Berlin 195—197½. Umsatz: 38 500 000 dtsch. Mark. Dollar der Vereinigt. Staaten 45 500. Schweizer Franken 8600.

A — Angebot, N — Nachfrage, + — Umsatz.

Offizielle Warschauer Börse vom 5. März.

Devisen:

Belgien	2440,	2410,	Paris	2800,	2720,
Berlin	1.93,	1.72½,	Prag	1365,	1330,
Danzig	1.93	1.72½,	Schweiz	8810,	8350,
London	211 000,	206 000,	Wien	66. 75,	66,
Neuyork	44 500,	42 750,	Italien	2200.	

Danziger Mittagskurse vom 6. März.

Die polnische Mark in Danzig ..... 52¾ (Geld).
Der Dollar in Danzig 22 750 (Geld), 23 250 (Brief).

Berliner Börsenbericht

vom 5. März.

Disk.-Komm.-Anleihe	10000.—	Polnische Noten	52.—
Danz. Priv.-Aktienbank	13 100.—	Auszahlung Holland	8 995.—
Hartmann Masch.-Aktien	12 500.—	" London	10 700.—
Phönix	56 250.—	" Neuyork	22 767.—
Schuckert	42 500.—	" Paris	1 385.—
Hapag	38 000.—	" Schweiz	4 260.—
3½% Pos. Pfandbriefe	120.—	Ungarische Goldrente	37 000.—
Auszahlung Warschau	51.—		

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil sowie für Handel und Wirtschaftszeitung: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Am 1. März d. Js. nahm Gott der Herr zu sich in die Ewigkeit meinen treuen Mann, unsern lieben Vater und Großvater

den Pastor em.

Julius Renner

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigen seiner ehemaligen Kirchengemeinde Schroda—Herrenhofen und der Diözese Posen I an

Frau Johanna Renner, geb. Jansen, Renatus Renner, } Naumburg a. S.
Frau Käthe Staemmler, geb. Renner, Dr. med. S. Staemmler, } Bromberg
und zwei Enkelkinder. [5864

Alle **Familien-Anzeigen** Verlobungen Vermählungen Geburten Trauerfälle im **Posener Tageblatt** werden in der Stadt Posen, sowie in der ehemal. Provinz Posen u. darüber hinaus, auch im Deutschen Reiche **gelesen!**

Teatr Pałacowy

Plac Wolności 6.

Vom 5. März: Der größte Schlager der Saison

Die 2 Mädchen von Paris

Das gewaltigste Meisterwerk französischer Filmkunst der Firma „GOUMONT". Paris.

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

für große Genossenschaftsbrennerei mit Trocknerei sofort gesucht. Off. u. **5869** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 6. 3., abends 7½ Uhr: **„Hoffmanns Erzählungen"**, Oper in 3 Akten von Offenbach.
Mittwoch, den 7. 3., abends 7½ Uhr: **„Eugen Onegin"**, Oper in 3 Akten von Czajkowski.
Freitag, den 9. 3. abends 7½ Uhr: **„Die Fledermaus"**, Oper in 3 Akten von J. Strauß.

Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górski im Hotel Monopol Ecke ul. Fredy und Sew. Mielżyńskiego.

Verein Deutscher Sänger

Zu der am **Mittwoch, d. 21. März d. J., abends 8 Uhr** im **Evgl. Vereinshaus** (kl. Saal) stattfindenden

Hauptversammlung

werden die Mitglieder hiermit eingeladen. Die Tagesordnung wird vor Eröffnung derselben bekannt gegeben. Der Vorstand.

In welcher Stadt könnte sich

Malermeister u. Lackierer niederlassen?

Gefl. Mitteilung an (5867

Schaale, Wreschen, ul. Witkowska 4a.

Landwirtschaft

200—500 Morgen, guten Boden mit kompl. lebend. u. tot. Inventar u. guten Gebäuden bei sofort. Barzahlung von Selbstkäufer zu kaufen gesucht oder auch Tausch gegen Realitäten in Deutschland. Offerten erb. unt. Nr. **53266** an **Annoncenbüro „PAR", ul. Fr. Ratajczaka 8.**

Auswanderer!

Hausgrundstück, Berlin C.

4 Stockwerke, Seitenflügel, 2 Läden, in bestem Zustande, gegen kleinere Landwirtschaft oder andere Werte, Provinz Poznań, zu tauschen gesucht. Bei größ. Landwirtschaft bis 600 Morg., Zuzahl. in bar. Offerten erbeten unter Nr. **53,258** an **Annoncenbüro „PAR", ul. Fr. Ratajczaka 8.**

Einjähr. Spargelpflanzen

Schneekopf, weißblühend,
gibt ab zum Preise von Mk. 6000,— per Stück

Dominium Grudzielec
p. Bronów, pow. Pleszew. [5861

Wir kaufen und trocknen Kartoffeln,
dortselbst sind abzugeben **2 Kondenstöpfe** 4 Atm.
Brennerei und Trocknerei Bülowstal, Gościejewo p. Rogoźno. (5870

---

7 Ziegelschuppen, 1 Ringofenoberbau,

zur **Feldscheune** geeignet, stehen zum **Abbruchverkauf** bei
R. Langner, Piaski, pow. Gostyn.

---

2 Ia. Fuchshengste

(dreijährig) mit Abstammung hat abzugeben
F. Czapski, Obra b. Golina.

---

2 eiserne Schaukasten

mit je 4 Kristallplatten [5857
zu verkaufen in **Rawicz, ul. Paderowskiego 180.**

Fenster-Glas

Ornament-, Kathedral-, Rohglas (auch gerippt), [5248
Drahtglas, Spiegel, Kitt, Glaserdiamanten liefert
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła T. z o. p. dawn. M. Fuss,
Poznań Małe Garbary 7a. — Telephon 2863.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat März 1923

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Erstkl. Herrengarderobe

Anzüge, Paletots, Jagd- u. Sportbekleidung, Livreen
fertige aus mir gebrachten Stoffen an

St. Beyer, langjähriger Werkmeister des **Offizier-Vereins,**
Poznańska 57, Seiteneingang I, dicht an der ul. Jasna.

Majoratsforst Obrzycko

verkauft durch öffentliches Meistgebot, **meist in größeren Losen,**

am Donnerstag, dem 15. März d. Js., vormittags von 10 Uhr ab,

in **Obrzycko,** aus Revier **Niemieczkowo, Jagen 13:**
105 Kiefern mit 86 fm, **15 Birken** mit 5 fm.
Aus Revier **Sycyn, Jagen 4:**
300 Kiefern mit 250 fm.
Aus Revier **Podlesie, Jagen 20:**
869 Kiefern, 855 fm. (Nr. 1—311 = 282 fm ein Los, Nr. 312—683 = 347 fm ein Los, Nr. 684—869 in kleinen Losen, wie sie im Termin gewünscht werden.

Bei den größeren Losen ist ¼ des Meistgebots gleich im Termin zu bezahlen, der Rest bis 1. Mai 1923. Bezahlung des Steigerpreises der kleineren Lose sogleich im Termin.

Oberförsterei Zielonagóra b. Obrzycko.
Dreger. [5866

Obst- und Alleebäume, Pfirsich-, Frucht- und Ziersträucher, Rosen, Spargel-, Erdbeer- u. Heckenpflanzen, sowie sämtl. **Baumschulenartikel** empfiehlt
Aug. Hoffmann, Baumschulen, Gniezno. (5511

Blütenstauden

in größerer Auswahl
hat abzugeben
Gärtnerei Szczepowice (Porthof)
poczta Konojad, powiat Kościan.

Wir suchen jüngere Hofbeamte

per sofort oder **1. April d. Js.** — Meldungen an den **Arbeitgeberverband** für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen. **Poznań,** ul. Słowackiego 8.

Gesucht zum 1. April 1923

tüchtige Wirtin

(erfahren in allen Zweigen eines **größeren** Landhaushalts) unter Leitung der Hausfrau. Offerten mit Zeugnisabschriften **unter K. S. 5847** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Tüchtiger energ. Berufsbeamter, 33 Jahre alt, Pole, mit besten Zeugnissen und langjähriger Praxis auf intensiven Wirtschaften Deutschlands, **sucht zum 1. April** d. J. **oder** später **Stellung** als

Oberinspektor oder Verwalter

Gute Empfehlungen über 8jährige Tätigkeit als Oberinspektor auf 5000 Morgen von renommierten Chefs zur Seite. Auskunft erteilt Herr Hauptm. **Boehm,** Iaubitten bei Korschen (Ostp.) Offerten unter **Nowacki, z. Z. Zduny,**
pow. Krotoszyn. (5873

Gutsverwalter

mit langjähr. Praxis **sucht Stellung,** evtl. **von sofort** oder 1. Juli. Jetzige Stellung ungekündigt. — Offerten unter **L. 5754** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Für meinen **19jährigen Sohn,** der bisher in meiner **Wirtschaft** tätig und die beiden Kurse der Winterschule absolvierte, wird auf einem **mittleren Gute Stellung zum 1. April d. Js.** oder später als [5863

Eleve

direkt unter dem Prinzipal gesucht.
F. Lubitz, Zatom Nowy b. Międzychód. (Birnbaum).

Deutsche Lyzeal-Lehrerin

sucht Stellung.
Angebote unt. **G. 5838** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Stellengesuche

Kontoristin,
vertr. m. Stenogr., Schreibm. u. Buchführ. sucht ab 1. April Stellung, m. a. d. Lande Offert u. **5810** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Beamtentochter möchte ohne gegenseitige Vergütung den

Haushalt auf einem Gute erlernen.

Off. u. **N. 5862** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zur gefl. Kenntnis!

Die 3. Auflage des Seydell'schen Lehrbuches

Wesoły Początek

ist gänzlich vergriffen.

Die 4. Auflage wird in ca. 2 Wochen erscheinen. Der Preis wird noch bekanntgegeben.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Warnung!

Allen, welche heute oder sonst nach dem

Kino Apollo

gehen werden, um sich das Lichtbild unter dem Titel

Der Fuhrmann des Todes

anzusehen, wird der Zutritt zu unseren Lokalen strengstens verboten.

Internationaler Verband der Restaurateure.

---

2 Strohpressen,

auch reparaturbedürftige zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe an [5858
A. Jandy, Poznań, ul. Dąbrowskiego 23.
Telephon: 2353.

Beiladung

nach **Berlin** gesucht. **Zimmermann, Poznań, Szwajcarska 19** (Schweizerstr.)

Wohnungen

Möbl. Zimmer von solid. Herrn ges. (mögl. Stadt). Off. u. **5851** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Möbliertes Zimmer

für besseren Herren, eventuell auch 2 zusammen, sofort zu vermieten. **Poznań, ul. Siemiradzkiego 8 I.**

Junge Geschäftsdame sucht ein nett **möbl. Zimmer** m. od. ohne Kost. Off. u. **L. 5855** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Güter

und

Landwirtschaften,
auch
Ansiedlungen, Häuser, Villen

werden von zahlungsfähigen Käufern z um sofortigen Abschluß gesucht.

Besitzer-Offerten an
Grundstück-Hypotheken-Bank-Kommissionsgeschäft
A. Baumgartner & Maćkowiak,
POZNAN, [5826
Plac Sapieżyński 2a

Kaufe 1 Gut

m. gutem Boden, 200 bis 600 Joch. **Kukawski, Poznań, Chełmońskiego 10.** (516

Schrotmühle, evtl. f. Kraftbetrieb, zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe unter **5856** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sommersprossen,
Sonnenbrand, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie
Axela-Crème
½ Dose 6000 M., 1/1 Dose 12000 M. **Axelaseife,** 1 St. 3500 M. **J. Gadebusch, Poznań,** Nowa 7

Ein möbl. Zimmer

mit **1 evtl. 2 Betten sofort gesucht.** Gefl. Zuschriften unt. **B. M. 5866** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Tausche [516

meine 5 Zimmerwohnung im Zentrum, Hochparterre
auf eine
7 bis 8 Zimmerwohnung im Zentrum
von Poznań (nicht höher als II. Etage)
mit allem Komfort bei entsprechender Zuzahlung.
Schriftliche Offerten erbeten unter **Nr. 58,282** an
Annoncen-Expedition „Par", ul. 27. Grudnia 18.

Opel-Automobile

4603]

in **weltbekannt** erstklassiger Ausführung kurzfristig lieferbar durch

„Brzeskiauto" T. A., Poznań, ul. Skarbowa 20.